

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 29

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Viermal Roda Roda

Das Mädchen von heute.

«Du», beginnt meine kleine Nichte, «ich glaube, früher hatten es die Mädchen viel leichter, einen Mann zu finden.»

«Hm — ja.»

«Es gab doch vor dem Krieg bedeutend mehr Männer... Und nun gar im Altertum: da konnte man binnen drei Tagen fix und fertig verheiratet sein.»

«So?» staune ich. «Woher weißt du das?»

«Aber Onkel! Es steht doch ausdrücklich im Schiller seiner «Bürgschaft»: Gib mir nur drei Tage Zeit, Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit.

Na also!»

Rarität.

Der kleine Edgar kommt aufgeregt von einem Besuch bei Riedls heim.

«Denk einmal, Mutti», erzählt er, «was Riedls haben: einen lebendigen Großpapa.»

Die verwöhnten Kinder.

Meine Mutter hat jeden Abend uns Kinder zu Bett gebracht und bewacht, bis wir einschliefen — nun bringt sie ihre Enkelchen zu Bett und wacht bei ihnen... seit wieviel Jahren eigentlich schon?

Gestern sagte sie:

«Kinder, ob ihr's glaubt oder nicht — ich möchte mal ins Theater.»

«Ins Theater? Aber, Mama?»

«Ja, ich habe ‚Lohengrin‘ noch nie gesehen. Und ich möchte so gern.»

«Natürlich. Selbstverständlich.» — Und ich kaufte eine Loge. Für mich und meine Mutter.

Nach der Ouvertüre tritt auf leisen Zehen der Billetteur ein.

«Gnä Frau», lispelt er, «draußen is a Dienstmadel: der Klaane z'Haus weint — gnä Frau sollen gleich kommen.»

Ein Mißverständnis.

Ich lese ein bißchen Weltgeschichte.

Meine kleine Tochter guckt mir über die Schulter und sieht da geschrieben:

Alfred der Große (880 bis 901).

«Was 'ne hohe Telephonnummer!» sagt sie.

In der Konditorei.

«Bringen Sie mir ein Glas Tee, aber ohne Sahne.»

«Bedaure sehr, wir haben keine Sahne, aber kann es ohne Milch sein?»

Zugabe.

«Zwei Franken für das Gulasch? Dabei fand ich einen Fischkopf darin?»

«Der ist mit eingerechnet.»

Selbstverständlich!

«Denken Sie nur, ein Mann soll vierzehn Tage allein von Zwiebeln gelebt haben!»

«Na ja, jeder, der von Zwiebeln lebt, sollte allein leben!»

Gemütlich.

«Herr Ober, eben war Schellfisch auf der Speisekarte gestrichen. Jetzt steht er wieder drauf. Ist frischer angekommen?»

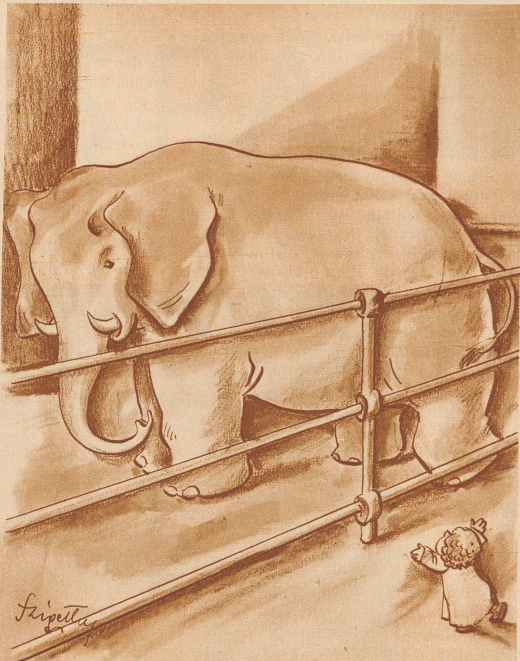
«Das nicht, aber die Herren vom Nebentisch haben ihn zurückschickt.»

Vergeßlich.

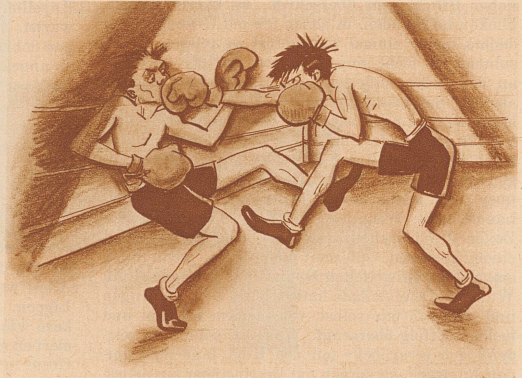
«Nun habe ich seit drei Wochen den Knoten im Taschentuch», seufzte Johannsen. «Wenn ich nur ahnen könnte, woran ich mich erinnern sollte!»

Petersen warf einen Blick auf das Taschentuch und sagte dann: «Vielleicht daran, daß das Taschentuch in die Wäsche muß?»

Das ist aber doch etwas übertrieben... Zeichnungen von Szigethy



«Komm, kleines Elefantchen...»



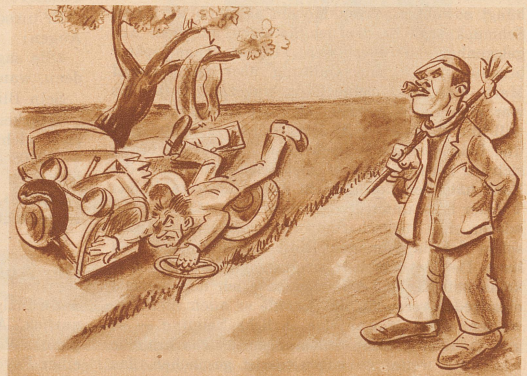
Aus einem Sportbericht: «Die vierte Runde übertraf in vollendeter Eleganz alle bisherigen...»



Der Chef zum Baumwollknopfreisenden: «Wenn Sie mich nicht in Ruhe lassen, pack' ich Sie beim Kragen und setze Sie in die Luft!!»



«Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten? ...»



«Nanu, haben Sie vielleicht eine Panne gehabt?»